

BIRGIT JENNERJAHN-HAKENES

Subtrahieren kommt später

„Papa, macht dir deine Arbeit Spaß?“

Ich denke an meine Sechzigstundenwoche und an mein Übergewicht. Ich denke an die letzte Auseinandersetzung mit meiner Chefin. Ich denke an die zu vielen Zigaretten der Raucherpausen. Ich denke an den Streit mit meiner Frau im Urlaub, weil ich für die Firma erreichbar sein musste.

Ich denke, ich denke, ich denke.

„Papa, ich mag Rechnen am liebsten.“

Ich sehe in die Augen eines Erstklässlers.

Ich sehe, wie er die Zahlen von eins bis zehn verarbeitet, um dann vorsichtig eins zum anderen zu addieren. Das Subtrahieren kommt später. Das Minus.

Ich stelle mir vor, ich subtrahiere von den sechzig Stunden zwanzig, die ich zum Sport nutze und zum frische Luft atmen; ich stelle mir vor, wie nach einiger Zeit die Waage mehrere Kilos subtrahiert, und ich stelle mir vor, wie ich leichtfüßig meiner Arbeit nachgehe, sodass die Firma die bösertige Chefin subtrahiert.

„Papa, meine Lehrerin sagt, bald lernen wir Plusrechnen.“

„Minus ist mehr“, sage ich und mein Sohn sieht mich fragend an.

Dann bringe ich ihn ins Bett und lese ihm eine Geschichte vor. Ich bin ihm dankbar, dass er mich zum Nachdenken gebracht hat und will ihn mit einer zweiten Geschichte belohnen. „Eine reicht“, sagt er und schläft ein.